

Alt-Mögeldorf

HEFT 1

JANUAR 1979

27. JAHRGANG



Der letzte Nachtwächter von Mögeldorf Foto: F. Ulrich
(nach einer alten Aufnahme)



Monatschrift für Belange und Geschichte Mögeldorfs

Zum Titelbild

Kaspar Reichel, der letzte Nachtwächter von Mögeldorf

„Du Nachtwächter!“ schreit das „treuliebende“ Weib ihren in vielen Ehe-Kampffahren erfahrenen Mann erbost an, wenn er wieder einmal anderer Meinung ist wie seine bessere Ehehälfte. In der häuslichen „Eintracht“ lebt er auch heute noch, der gute alte Nachtwächter. Nicht so jedoch im öffentlichen Leben, da gehört er zu den ausgestorbenen Berufen.

In der Silvesternacht des Jahres 1898, also vor 80 Jahren, blies er zum letzten Male sein Horn, der Reichelskaspar, um es dann endgültig an den Nagel zu hängen. Mit dem letzten Nachtwächter Mögeldorfs war wiederum ein Stück der „guten alten Zeit“ zu Ende gegangen.

Er war ein Original, unser letzter Nachtwächter, und das mußte man wohl werden, wenn man diesen Dienst mit Nachtwächterhorn, Spieß und Laterne über Jahre hinweg ausübte.

„Wahrst das Feuer und das Licht, daß euerm Haus kein Schad geschicht!“ so sang er im mittelalterlichen Nürnberg und auch in Mögeldorf und erfüllte damit seine wichtigste Aufgabe, aufkommende Brände rechtzeitig zu melden. Daneben besaß der Nachtwächter noch beschränkte polizeiliche Gewalt, um für Ruhe und Sicherheit zu sorgen. Dieser Dienst wurde ihm jedoch in den meisten Fällen nicht leicht gemacht. Hinzu kam, daß man häufig Körperbeschädigte als Nachtwächter einsetzte, die dann wegen ihres Gebrechens dem übermütigen Spott der Mitbürger ausgesetzt waren.

Unserem Reichelskaspar ging es nicht besser. Aus dem Kriege 1870/71 mit einem Gehörschaden heimgekehrt, wurde er wegen seiner Schwerhörigkeit oft verulkt. Man erlaubte sich mit ihm verschiedenerlei Scherze, vor allem, wenn er die Gaststätten eintrat, um Polizeistunde zu gebieten. Bei einem gespendeten Glas Bier oder einem Schnaps ging dann die Uhr unseres Nachtwächters manchmal zu spät.

Einen recht groben Unfug leisteten sich einige Mögeldorfer, als sie den Kaspar in einen Schuppen einsperrten, von dem aus er seinen Dienst nur beschränkt ausüben konnte.

Ihr Installateurmeister bietet Ihnen folgende Leistungen!

- Neuinstallation von Sanitäreinrichtungen
(Gas und Wasser)
- Wartung und Reparaturen
- Rohrreinigung

Norbert Zink Installateurmeister

Bühlstraße 18, 8500 Nürnberg
Telefon 59 07 02 oder 44 83 93

Der Nürnberger Mundartdichter Wilhelm Malter hat diese Episode in folgendem Gedicht festgehalten:

Der letzte Nachtwächter

(Der Reichlskaschper)

Nachtwächter kennt mer heit kan mähr.
In Mögeldorf – schou lang is her –
Der Reichlskaschper ba der Nacht,
Der hout die Stunden all ausbracht.
Hout tüt und blousn, daß kanns err,
Hout butn streng die Wertshaussperr.

Wenn er zum erschten Mol aufkreizt,
Hobns alle mit an Trunk net geizt:
„Da, Kaschper, trink amol – und fest!
Merkst, wöi dös Böir si saafn läßt?“

Bamm zweitn Mol hobns gwißt: „S werd Ernst
Und wennst etz net Schlußmachen lernst
Und trollst di endli friedli hamm,
Nou packt di nu der Reichl zamm.“

An Straach hobn döi amol ausgeckt:
Draus hout der ane si versteckt,
Hout gschria „Diebe! Diebe!“ laut.
Der Kaschper hout dou glei nouchgschaut.

Wöis ganga is, woar ihm net kloar:
In Schupfm gschperrt der Kaschper woar.
Wöi hout er bittlt, gfloucht und gschendt,
Sei Amtla nemmt mer ihm am End.

Drumm hout er aus den Gattern raus
Die Stundn tüt und gschria aus.
Bis ane gmerkt hobn, wou der schreit
Und as sein Gfängnis ihn befreit.
Die Altn woarn scho aa recht böis,
Net blouß ba uns ös gröine Gmöis!

Wilhelm Malter

Ob es noch einen alten Mögeldorfer gibt, der sich an den letzten Nachtwächter erinnern kann? Wie ein Nachtwächter aussieht, wie er bläst, wie sein Stundenruf klingt, das konnten und können Sie auch weiterhin bei unseren Schloßfesten erleben.

(Nach Arvichunterlagen)

fm

Unsere verehrten Mitglieder und Leser werden gebeten, **bei ihren Einkäufen die Firmen zu berücksichtigen, die in „Alt-Mögeldorf“ inserieren.** Bitte geben Sie sich als Mitglied zu erkennen. Die Firmen hören gerne, **daß ihre Anzeige Erfolg hat!**

Was tut sich in Mögeldorf?

Der „Kampf um den Kirchenberg“ mußte – wie alle Interessenten aus der Tagespresse entnehmen konnten – in zwei Etappen geführt werden. Daß er schließlich für Mögeldorf entschieden werden konnte, ist letztlich einer CSU-Stadträtin zu verdanken, die sich am 13. Dezember trotz hohen Fiebers ins Rathaus schleppte, um die 36:35 Mehrheit zu sichern.

Am 29. November fand die erste Debatte und Entscheidung darüber statt, ob der Kirchenberg – wie von der „Neuen Heimat“ vorgesehen – bebaut werden soll. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Dr. Schönlein hatte kurz vorher in der Presse die Vermutung geäußert, die CSU sei nur deswegen gegen den Bebauungsplan, weil ihr der Bauträger politisch nicht nahestehe und deshalb unsympathisch sei. Diesen Vorwurf konnte ich guten Gewissens für die so nicht gerade fair angegriffene Fraktion zurückweisen. **Es wäre wahrlich ein Armutszeugnis, wenn solche stadtentwicklungspolitisch wichtigen Fragen nach Antipathie oder Sympathie des jeweiligen Bauträgers entschieden würden.** Die CSU hätte sich auch gegenüber einer St. Josef-Stiftung oder einem Evangelischen Siedlungswerk – um die beiden kirchlichen Wohnungsunternehmen zu nennen – nicht anders verhalten. Die FDP'-Gruppe, deren Haltung ebenfalls seit langem bekannt war, wehrte sich zu Recht gegen den Vorwurf, für die evtl. anfallenden Entschädigungssummen könnten Grünflächen in anderen Stadtteilen finanziert werden, wo solche dringender notwendig wären. Eine Partei, die 30 Jahre im Nürnberger Rathaus die absolute Mehrheit hatte, kann einen Mangel an Grünflächen z. B. in Gostenhof nunmehr nicht als „Druckmittel“ der FDP gegenüber verwenden. **Wer alle Fortschritte allein auf seine Fahnen schreibt, kann die Verantwortung für Mängel nicht einer Minderheit zuschieben.** Als sich noch der einzige DKP-Stadtrat dafür aussprach, den Kirchenberg von Bebauung freizuhalten, **war mit 35 : 36 die erste Abstimmungsniederlage der SPD perfekt.** Dabei war bei dieser Abstimmung zunächst nur beschlossen worden, das Bebauungsplanverfahren Nr. 4122 einzustellen. Die Entscheidung darüber, was künftig mit der Fläche geschehen sollte (die FDP verlangte eine „Grünfläche“, der DKP-Vertreter noch weitergehend ein „Landschaftsschutzgebiet“) wurde für die Stadtratssitzung am 13. 12. vertagt.

Die Frage bzw. „Drohung“ der Entschädigungssumme, die die Stadt an die „Neue Heimat“ wegen Aufhebung des Baurechts zahlen müßte, spielte in den Überlegungen bis zur Sitzung am 13. 12. eine nicht geringe Rolle. **Über eine Bebauung in dem Ausmaß, wie sie einmal dort bestand, hätte man reden können. Als aber die SPD-Fraktion durch ihren Vorsitzenden am Tag nach der ersten Abstimmungsniederlage erklären ließ, die Stadt könne nunmehr ohne Bebauungsplan in Anwendung des § 34 des Bundesbaugesetzes die umstrittenen Wohnblöcke der „Neuen Heimat“ genehmigen, war offenbar geworden, daß ein Kompromiß in dieser Richtung nicht mehr gangbar war. Um zu verhindern, daß ein mit Mehrheit zum Ausdruck gekommener politischer Wille durch einen Verwaltungsakt übergangen wird, blieb nichts anderes übrig, als ein Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplans und zur Aufstellung eines Bebauungsplans einzuleiten, mit dem gesichert wird, daß jene Fläche künftig öffentliche oder private Grünfläche (Parkanlage) wird und bleibt.** Von der CSU, der FDP und dem DKP-Stadtrat gingen entsprechende, gleichlautende Anträge ein, was

Herrn Dr. Schönlein zu der Äußerung veranlaßte, daß es sich hier um ein Bündnis mit „erschreckendem Mangel an politischer Moral“ handeln würde.

Damit läuft das ganze Verfahren neu an, das mit der Änderung des Flächennutzungsplans und mit der Aufstellung eines Bebauungsplans verbunden ist, angefangen von der vorgezogenen Bürgerbeteiligung bis hin zur dreimaligen Beschlußfassung in den Stadtratsgremien und zwischengeschalteter öffentlicher Auslegung für Bedenken und Anregungen.

Die erste Abstimmungsniederlage der SPD im Stadtrat brachte eine starke Beachtung in der Presse und entsprechende Berichterstattung. Der Kommentar eines W. S. in den „Nürnberger Nachrichten“ ging an der Sache aber weit vorbei, als er so tat, daß künftig Nürnberg in einen Dornröschenschlaf verfallen würde, weil nirgends mehr gebaut werden könne. Herrn W. S. sei eines gesagt: **Grundstücke für 32 Wohneinheiten findet man in Nürnberg noch allemal, ein Mögelderfer Kirchenberg aber ist einmalig – und wir sind der Meinung, es hat sich rentiert, dieses Kleinod zu erhalten, nicht nur wegen Mögeldorf, sondern wegen ganz Nürnberg.**

Kunst- und Bauschlosserei

Karl-Heinz Schelter

führt Balkonerneuerungen, Überdachungen und Reparaturen sowie Treppengeländer, Zäune, Tore, Fenstergitter, Gartentüren aus Stahl-, Aluminium und Holz billigst aus.

Muster können besichtigt werden.

Nürnberg-Mögeldorf - Laufamholzstraße 75 - Telefon 57 16 76

In zwei anderen Bereichen ist ebenfalls die Entscheidung gefallen: **Die Verkehrsführung im Bereich Ebensee (Bebauungsplan Nr. 4110)** wurde in der Sitzung des Verkehrsausschusses am 16. 11. 1978 gegen die Stimmen der CSU beschlossen. Es bleibt dabei, daß die Prutzstraße nicht nach Norden verlängert und an der südlichen Grenze des Postsportvereins ein Parkplatz angelegt wird. Für die Ziegenstraße und Im Weller waren von der Bauverwaltung an beiden Endpunkten Wendekehren vorgesehen. Zwischen den Kehren sollte eine Verbindung von 4,5 m Breite als Erschließung der unmittelbar angrenzenden Grundstücke geschaffen werden, die in Notfällen gleichzeitig als zweite Verkehrsanbindung des Ebenseegebietes an das Stadtstraßennetz hätte dienen können. **In der Sitzung kam der Abänderungsantrag der SPD und der FDP, diese Verbindung voll für den Verkehr in beiden Richtungen auszubauen.** Der übrige, von der Verkehrslösung unabhängige Teil des Bebauungsplans wurde im AfS einstimmig verabschiedet. Wegen einiger Planänderungen, die durch Bedenken und Anregungen veranlaßt wurden, muß er nochmals ausgelegt werden.

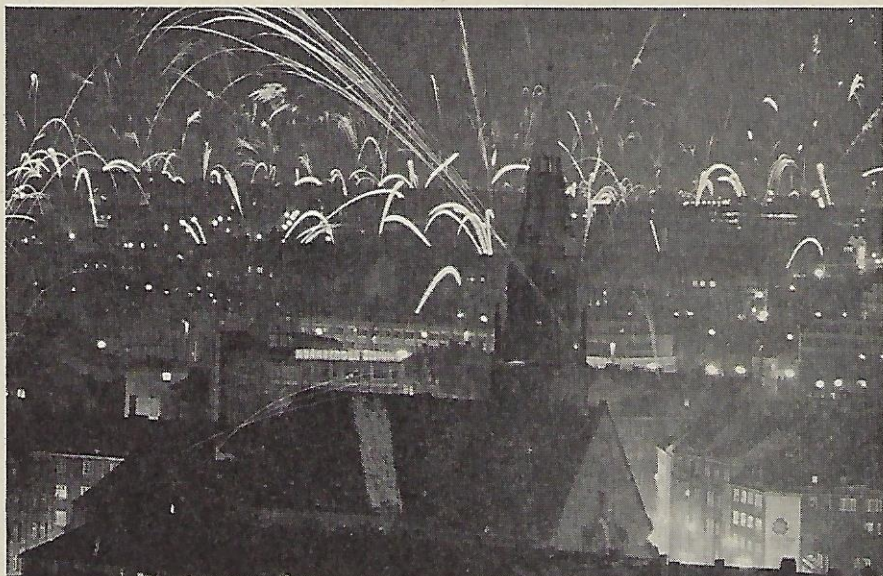
Die Umwidmung der Grünfläche zwischen Ginsterweg, Ligusterweg, Hersbrucker Straße und Azaleenweg in ein Baugebiet (Bebauungsplan Nr. 4086) wurde im Plenum

ebenfalls gegen die Stimmen der CSU angenommen. Auf die Problematik solcher Umwidmungen wurde von mir im Plenum nochmals hingewiesen.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Für den weiteren **Ausbau einer Teilstrecke des Nordosttringes zwischen der Ostend- und Passauer Straße** müssen vier Kleingärtner auf der Fl. Nr. 806, Gemarkung Mögeldorf geräumt werden. Räumungsfrist ist der 20. Februar, **weil mit den Baumaßnahmen im März 1979 begonnen werden soll.**

Die Finanzierung des Ausbaus des Loni-Übler-Heimes ist nunmehr gesichert: Bei den Haushaltsberatungen stellt die SPD den Antrag, dieses Projekt aus dem Sammeltopf „Dezentrale kulturelle Begegnungsstätten“ herauszunehmen und in den Jahren 1979/80 mit zusammen 1 550 000 DM auszustatten. Damit wurde einer inzwischen erkennbaren Entwicklung Rechnung getragen, denn – wie ich in diesem Heft mehrmals andeutete – gingen die Planungen der „Arbeitsgruppe Loni-Übler-Heim“ finanziell und zeitlich weit über das hinaus, was bisher an Haushaltsmitteln zur Verfügung stand. Allerdings scheinen immer noch Illusionen zu bestehen, was den Baubeginn betrifft. Das städtische Verfahren ist – weil jeweils die Beschlüsse der zuständigen Ausschüsse notwendig sind – zwangsläufig schwerfälliger als bei privaten Bauherrn. Auch Briefe an den Oberbürgermeister, der ja dieses Verfahren selbst so festgelegt hat, können hier kaum etwas ändern.

Erich Wildner



Silvesterfeuerwerk über Nürnberg

Foto: Röhrich

Wir stellen unser neues Ehrenmitglied vor:



Am 12. Dezember 1978 wurde anlässlich der traditionellen vorweihnachtlichen Zusammenkunft der Vorstandschaft mit dem Fotokreis **Herr Dipl.-Handelslehrer Gerhard Kindler** wegen seiner Verdienste um die Arbeitsgemeinschaft Alt-Mögeldorf **zum Ehrenmitglied ernannt.**

Herr Kindler, gebürtiger Schlesier, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums die Handelshochschule in Berlin und legte dort das Examen als Dipl.-Handelslehrer ab. Als Leiter einer Berufsschule war er bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst im Jahre 1944 tätig. Das Ende des Krieges erlebte er aufgrund einer Verwundung in einem Lazarett in Bamberg. So wurde infolge der Nachkriegsereignisse Bayern seine 2. Heimat. Von 1951 bis zu seiner Pensionierung war Herr Kindler an der kaufm. Berufsschule Nürnberg angestellt.

Er ist inzwischen ein engagierter Mögelderfer geworden, wohnt er doch schon seit 1952 hier und nahm gleich Kontakt auf zur Arbeitsgemeinschaft Alt-Mögeldorf unter Vorsitz von Leo Beyer. Als **aktiver Sänger** wirkte er im Chor mit, der damals seine Proben im Rittersaal des Link'schen Schlosses abhielt. Von 1965 bis zur Auflösung des Chores mangels Männerstimmen im Jahre 1968 wirkte er als **Chorleiter**. Bei vielen Schloßfesten und Weihnachtsfeiern zeichnete Herr Kindler verantwortlich für die musikalische Ausgestaltung.

Neben der Musik ist jedoch die Fotografie sein 2. Hobby. So ist es nicht verwunderlich, daß er im **Fotokreis** heimisch wurde und seit 1965 **sein Leiter** ist. Mehrere Berichte in den Monatsheften stammen von Herrn Kindler, etliche Dia-Vorträge von ihm sind in guter Erinnerung.

Der krönende Höhepunkt seiner Vereinstätigkeit ist unleugbar die bildnerische und sprachliche Gestaltung des Bildbandes „Mögeldorf einst und jetzt“. Damit hat sich Herr Kindler ein bleibendes Denkmal in der Geschichte Alt-Mögeldorfs gesetzt.

Es war ein Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung, als der 1. Vorsitzende, Herr Wildner, dem so vielseitig agierenden Vereinsmitglied die Ehrenurkunde überreichte.

fm